

KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



www.kircheaffoltern.ch

Präsidentin: Margreth Gehrig, Tel. 034 435 07 40, margrethge@bluewin.ch
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch
Sigristin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76

GOTTESDIENSTE

September

- So 4. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfarrer: Ueli Trösch. Lektor: Christian Kobel. Organist: Jürg Bernet.
- So 11. 20.00 Uhr Abendgottesdienst mit Abendmahl** (glutenfreies Brot). Pfarrer: Ursula Trösch. Lektorin: Ruth Leuenberger. Der **Kirchenchor** singt.
- Fr 16. 20.15 Uhr Taizé-Gebet** im Chor der Kirche.
- So 18. 9.30 Uhr Betttagsgottesdienst mit Abendmahl** (glutenfreies Brot). Pfarrer: Ueli Trösch. Lektor: Thomas Aeschmann. Die **Musikgesellschaft Rinderbach** wirkt mit.
- So 25. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfarrer: Hanspeter Stoll. Lektorin: Margrit Altermatt. Organistin: Renate Zaugg.

Fahrdienst: Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis am Samstagmittag bei Christine Ryser, Tel. 034 435 02 91.

KINDER, JUGENDLICHE

Kindernachmittag im Wald

Samstag, 3. September, 13.30 bis 16.00.
Treffpunkt im Gemeindezentrum.
«Der gute Kartoffelkönig»
Geschichte, Feuer machen, kochen.
Alle Kinder ab 4 Jahren sind herzlich eingeladen.
Leitung: Romy Grossenbacher, Beatrice Käser

Kirchliche Unterweisung KUW

4. Klasse
Mittwoch, 7. September, 13.30 bis 16.30:
KUW Nachmittag im GZ.
Thema: «Unsere Kirche und ihre Geschichte».

ZUM GEDENKEN

Berta Zimmermann – Feldmann wurde am 9. Februar 1931 im Länghaus geboren, das damals zwischen Eggerdingen und Nüchtern stand, als Tochter von Johann Feldmann und Luise, geborene Gerber. Sie war das achte Kind und hatte fünf Brüder und fünf Schwestern. Sie besuchte die Schule in Affoltern und wurde 1947 konfirmiert. Anschließend machte sie eine Haushaltlehre bei der Pfarrfamilie Steuri in Aarberg, wo sie ein glückliches Jahr verbrachte. Es entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft mit den beiden Töchtern. Im Frühling 1948 begann Berta eine Lehre als Damenschneiderin bei Fräulein Dubach in Waltrigen. 1950 bestand sie die Abschlussprüfung mit Erfolg. Ab Januar 1951 übte sie den Beruf zu Hause aus. Zwischendurch arbeitete sie noch in Lyss.

1954 heiratete sie Hansueli Zimmermann. Ihnen wurden zwei Kinder geschenkt: Elisabeth und Walter. Als Vater Zimmermann im Jahr 1960 starb, konnten sie das Heimwesen «Sack» in Pacht nehmen. Das Leben im Sack war harte Arbeit, weil noch fast alles von Hand gemacht wurde.

1993 übergaben sie das Heimwesen ihrem Sohn Walter.

Als am 17. November 2008 ihr Ehemann Hansueli an den Folgen eines Hirnschlages starb, wurde es still im Leben von Berta. Die fünf Grosskinder, zu denen Berta ein gutes Verhältnis pflegte, waren schon gross und gingen ihre eigenen Wege. Berta verbrachte viel Zeit alleine zu

Hause. Neben der Mithilfe auf dem Bauernhof übernahm sie gerne Näh- und Flickarbeiten für ihre Familie. Auch der Blumengarten und die Geranien wurden von ihr liebevoll gepflegt. Eine schöne Abwechslung brachten die drei Urgrosskinder. Ende April 2016 wurde bei Berta ein Hirntumor festgestellt. Nach einem Spitalaufenthalt wurde sie zu Hause von der Spitex und der Familie betreut. Als sich ihr gesundheitlicher Zustand immer mehr verschlechterte, musste sie am 21. Juni erneut in Spitalpflege und am 4. Juli ins Alterszentrum Sumiswald eintreten. Dort wurde Berta Zimmermann am 25. Juli 2016 von ihren Leidern erlöst und durfte für immer einschlafen.

Jakob Fiechter kam am 16. Juni 1959 auf die Welt und ist in Rohrbach mit vier Brüdern aufgewachsen. Früh fing er an hart zu arbeiten. In Bützberg absolvierte er die Ausbildung zum Metzger. Später machte er die Meisterprüfung. Im Militär war er bei den Grenadiern. Was er anpackte, machte er mit viel Einsatz. Er war ein guter Sportler, als Jugendlicher Leichtathlet, als junger Mann Hockeyer und später lange und erfolgreich aktiv bei den Schützen in Leimiswil.

1983 heiratete er Franziska Ryser von Leimiswil. 1984 wurde ihnen die Tochter Amelie geboren. Als die körperlichen Kräfte 1985 erstmals nachliessen, traf er die bestmögliche Entscheidung und

liess sich zum Gewerbeschullehrer umschulen. Mit Herzblut hat er nun seine Metzgerlehrlinge unterrichtet und sich für sie eingesetzt. Er war streng, aber immer korrekt, verlangte viel von sich selber und auch von den anderen.

In seiner Freizeit ging er gerne Töfffahren, Skifahren oder war bei seiner Familie zu Hause. 1992 konnten sie in ihr neu erbautes Heim in der Herbrig, Häusernmoos, einziehen. Nacht der Trennung von seiner Frau Franziska im Jahr 2000 lebte er zusammen mit seiner Tochter allein im Haus. Die beiden unternahmen viel zusammen. Ein besonderes Erlebnis war die Fahrt mit der Harley durch den Südwesten der USA.

Mit der Gesundheit von Jakob Fiechter ging es während dreissig Jahren auf und ab. Er beklagte sich nicht, nahm es, wie es kam und versuchte daraus das Beste zu machen. Irgendeinmal war das Arbeiten nicht mehr möglich und Jakob lebte deutlich zurückgezogener. Im Sommer sass er am liebsten auf seinem Bänkelein unter der Tanne, beobachtete Vögel, Katzen, Igel.

Seit zehn Jahren war er mit seiner Lebenspartnerin Elisabeth Hausin zusammen. Auf ihre Hilfe war er angewiesen und mit ihrer Hilfe setzte er immer wieder Ideen in die Tat um. Er liess sich nie fallen, machte Therapien, bildete sich weiter, unternahm Velotouren mit dem Flyer, auch im Ausland.

Plötzlich verschlechterte sich der Gesundheitszustand sehr schnell. Er musste noch kurz ins Spital und am 4. August 2016 ist Jakob Fiechter ruhig für immer eingeschlafen.

Gott, wie der Himmel so weit reicht deine Güte, wo die Wolken hinziehen, überall da kann man sich auf dich verlassen.

Psalm 36, 6

Vom Sausen und Brausen - eine kleine Theologie der biblischen Klänge und Töne

von Daniel Schmid Holz zur SchöpfungsZeit 2016

Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden. Benedikt von Nursia

Die Schöpfung entsteht aus dem Unklang

Wir erfahren Lärm und Stille, Ruhe und Aktivität als Gegenüber und in einer zeitlichen Abfolge. So wäre zu vermuten, dass bei der Schöpfung vor dem Tätigwerden von Gott die grosse Stille geherrscht hätte. Wir lesen aber im Schöpfungsbericht, am Anfang sei es finster, wüst und leer gewesen (1. Mose 1,2). Allein der Geist Gottes schwebte über der Urflut. Da gab es keinen Ton und keine Stille am Anfang, der weder etwas noch nichts war, sondern «tohuwabohu».

Gottes Machtwort ertönt im Donner

Am dritten Tag, nachdem Mose vom Berg Sinai herabgestiegen war, begann es zu donnern und zu blitzen, und es ertönte mächtiger Hörnerschall (2. Mose 19,16). Gott selber stieg darauf auf den Berg Sinai hinab und begann zu sprechen. In einer Inszenierung von Donner, Blitz und Rauch gab Gott den Israeliten die zehn Gebote. Vom Anfang bis zum Schluss der Bibel lässt Gott immer wieder «vom Himmel her den Donner erdröhnen und der Höchste seine Stimme erschallen» (2. Sam 22,14; Hiob 36,33; Ps 18,14; Apk 4,5 und andere).

Seniorenferien 2017 auf der Schatzalp

Alle Seniorinnen und Senioren sind herzlich eingeladen zu einer Ferienwoche im **Hotel Schatzalp, Davos**.

Mit der Schatzalp-Bahn ist das Hotel in nur 4 Minuten direkt aus dem Zentrum von Davos Platz erreichbar.

Datum: Montag, 12. bis Samstag, 17. Juni 2017

Kosten: ca. Fr. 890.-

Die Einladungen werden anfangs 2017 verschickt.

Bitte reserviert das Datum schon jetzt!



Das heutige Jugendstilhotel Schatzalp wurde in den Jahren 1898-1900 erbaut und konnte am 21. Dezember 1900 eröffnet werden. Die Schatzalp wurde als Luxusanatorium konzipiert und war die fortschrittlichste Heilstätte der Region.

Das Sanatorium, welches auf einem künstlich angelegten Sonnenplateau steht, wurde nach den neusten Regeln der Hygiene und des Komforts ausgestattet. Kein Detail wurde vergessen. So standen in den Luxuszimmern Badewannen mit Löwenfüssen und geheiztem Wannenrand. Sogar die blumenbemalten Klosettschüsseln aus England hatten einen Sitzring, der mit heissem Wasser geheizt werden konnte. Die Speiseaufzüge verbanden die Hauptküche mit den drei Etagen und verfügten über Wärmetische, so dass bettlägerigen Patienten alle Speisen frisch und warm ins Zimmer serviert werden konnten. Auch wurden die Zimmer so konzipiert, dass bedingt durch die Stufen zu den grossen Loggias, bis zu zwei Stunden mehr Sonne in die Zimmer scheinen konnte und auch heute noch scheint.

Die Seele des Hauses, die Architektur, blieb weitgehend erhalten. Noch heute zeigt sich der Speisesaal und der Konversationsraum wie vor 100 Jahren. Sobald die schwere Eisentür geschlossen ist, wird man sich immer in eine Zeit zurückversetzt fühlen, in der es noch Zeit gab.

Der grösste Hotelpark der Schweiz mit einer Fläche von 470'000 m² bietet Erholung, Ruhe und Genuss pur.

Wer von Gott berührt wird, weint und jubelt

Unter der Integrationspolitik des persischen Königs Kyros durfte Esra den Tempel in Jerusalem wieder aufbauen. Die Menschen weinten mit lauter Stimme, und viele konnten vor Freude nicht anders, als in lauten Jubel auszubrechen (Esra 3,12). Die falsche Verzückerung kritisiert Amos: Weg von mir mit dem Lärm deiner Lieder! Und das Spiel deiner Harfen - ich höre es mir nicht an (Amos 5,23)!

Paulus beschreibt dann die Zungenrede als Gabe des Heiligen Geistes. Wer von Gott berührt ist, bricht in einen Lautschwall aus, den man nicht verstehen kann (1 Kor 12,4; 14,2). Wer von Gott berührt ist, ist auch emotional erregt.

Die Musik der Steppe weckt Lebensgeister

David spielte als Hirtenjunge auf einer Leier, ein kleines Saiteninstrument, das er unter den Arm klemmen oder über die Schulter hängen konnte. König Saul merkte, dass ihn die Klänge der Leier aufheiterten. Immer wenn ein böser Geist Saul plagte, nahm David die Leier und griff in die Saiten; dann wurde es Saul leichter ums Herz und der böse Geist wich von ihm (1 Sam 16,23). Davids Musik entstand in der kargen Steppe, die eine meditative Atmosphäre ausstrahlt.

Der göttliche Schall bannt und zerstört

Manche überlegen sich, wie die Trompeten von Jericho gebaut waren, dass sie die Stadtmauern zerstören konnten. Doch der Schall Gottes hat die Mauern zum Einsturz gebracht (Josua 6). Dass göttliche Töne eine bannende Kraft haben, berichtet die Apostelgeschichte. Als Paulus und Silas in Philippi gefangen waren; stimmten sie um Mitternacht Lobgesänge an. Ihre Angst verflog (Apg 16,25). Kraftvoller ging Jesus selber vor. Auf dem See Genezareth schrie Jesus den Sturm an: Schweig, verstumme (Mk 4,39)! Und der Sturm schwieg.

Wenn die Schuld gesühnt ist, wird es still

Der Sturm tobt. Das Schiff auf dem Weg nach Tarsis droht unterzugehen. In ihrer Not ziehen die Seeleute das Los. Es fällt auf Jona: Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer, und das Meer wurde still und tobte nicht mehr (Jona 1,15). Jonas Schuld ist gesühnt, die tosenden Mächte des Meeres befriedet.

In den Evangelien wird der Sühnetod Jesu mit denselben Motiven beschrieben: Da stiess Jesus einen lauten Schrei aus und verschied (Mk 15,37). Nun ist es still. Nun ist es wieder gut.